

GOOD FATHER'S HEART FOR CHILDREN

Newsletter 04
01/2025



DORT & HIER — EIN VERGLEICH

→ EIN BERICHT VON UTE KEHM

UNSER LEBEN HIER IN DEUTSCHLAND IST GANZ NORMAL. ABER WAS BEDEUTET DENN NORMAL? WAS FÜR UNS NORMAL ERSCHEINT, IST IN VIELEN TEILEN DER ERDE GANZ ANDERS. NICHTS IST RELATIVER ALS DIE NORMALITÄT.

Es gibt zwischen dem Leben in Uganda und unserem hier in Deutschland viele Unterschiede. Die Schnittmenge dieser zwei Kulturen, Lebensgewohnheiten und Lebensumstände ist nicht sonderlich groß. Durch die modernen Medien sind wir schnell und einfach miteinander verbunden, die Art zu leben ist jedoch sehr verschieden. Heute wollen wir anhand einiger Beispiele aufzeigen, wie unterschiedlich das Leben dort in Uganda und hier bei uns ist.

SPIELSACHEN

Die Kinder in Uganda haben wenig oder keine Spielsachen. Sie spielen kreativ mit den Dingen aus ihrem Alltag, sei es mit Plastikflaschen, Deckeln, mit alten Reifen oder einfach ohne Spielsachen mit anderen Kindern. Bei uns sind die Kinderzimmer oft voll mit Spielsachen und zum nächsten Geburtstag oder zu Weihnachten weiß man meist nicht, was man denn noch schenken soll – sie haben ja alles.

Es gibt viele pädagogisch wertvolle Spielsachen, die die Entwicklung der Kinder fördern, darauf sollten wir nicht verzichten. Doch zu viel ... Das Geheimnis liegt in der Mitte.

MÄNNER UND FRAUEN

Wie so oft hängt in Uganda vieles an den Frauen. Sie sind für die Kinder, den Haushalt, das Essen, den Garten – eben für Haus und Hof – zuständig. Oft verkaufen sie noch Lebensmittel aus eigenem Anbau an der Straße, um etwas Geld zu verdienen. Viele Männer wollen mit mopedfahren Geld verdienen und warten oft lange auf ihre Kunden, oder die Männer sind Tagelöhner und hoffen auf eine befristete Anstellung auf dem Bau, im Garten oder ähnliches. Niemand weiß, wie viel Geld die Familie im Monat verdient oder ob es eine Arbeit gibt. Somit ist es schwierig, zu planen und Geld zu sparen. Bei uns bleibt bei einer Festanstellung am Monatsende meist noch etwas übrig und so können wir auf eine Wohnung, einen Urlaub oder auf eine schöne Einrichtung sparen.



SPIELEN IN UGANDA

ALTERSDURCHSCHNITT

Der Altersdurchschnitt liegt in Uganda bei 15 Jahren und bei uns derzeit bei 45 Jahren. Auf eine freie Arbeitsstelle gibt es dort 900 Bewerbungen. Bei dem Fachkräftemangel in Deutschland können sich junge Menschen mit einer Ausbildung die Stelle oft aussuchen und noch so manche Forderung stellen.

WOHNST DU NOCH ODER LEBST DU SCHON

Nach diesem Motto leben wir in Deutschland und das Wohnen spielt eine wichtige Rolle. Wir geben viel Geld aus, machen es uns bequem, gemütlich und schön. Eine moderne Küche, viele hilfreiche elektrische Geräte helfen uns beim Kochen, Haushalt machen, Handwerken oder bei so manchen Hobbies. Auch der Garten ist zum sozialen Wohnraum geworden und eine Outdoorküche mit Grill gehört gerne dazu. Wir haben ja weit mehr als das was wir bräuchten. In Uganda wird im Garten angebaut und geerntet, um sich am besten selbst versorgen zu können. Einen gemütlichen Liegestuhl oder eine Bank sucht man vergebens. Wenn sitzen, dann auf einer Matte auf dem Boden. Das Leben spielt sich draußen ab und die Nachbarn und viele Kinder sind Teil davon. Rückzug – Fehlanzeige.

HYGIENE IST WICHTIG

Seit der Coronazeit weiß jeder, dass das Händewaschen eine besonders wichtige Rolle spielt. Überall gibt es eine „saubere“ Toilette, fließendes Wasser, Waschmaschinen, Geschirrspüler, eine Dusche. Wir haben einen leichten Zugang zu einer guten Hygiene. Wenn man sich in Uganda umschauf darf sich da wohl noch einiges entwickeln. Fließendes Wasser können sich vielleicht die Reichen leisten, es ist schon gut, wenn ein Brunnen in der Nähe ist und man nicht allzu weit gehen muss, um seinen Tagesbedarf an Wasser mit dem Kanister zu holen. Diese Aufgabe ist übrigens den Frauen und Kindern vorbehalten. Wie gut, dass wir mit John derzeit im FREDMON – Projekt und in der ganzen Region Seeta einen motivierten Hygienebeauftragten haben, der genauer hinsieht. Seine konkreten und einfachen Verbesserungsvorschläge, können ohne großen Aufwand und finanzielle Mittel umgesetzt werden.



WASSER HOLEN AUS DEM BRUNNEN



SCHULUNTERRICHT IN UGANDA



EIN TYPISCHES KLASSENZIMMER

ÜBERBLICK ÜBER DAS UGANDISCHE SCHULSYSTEM

Nursery school (Kindergarten)

3 Jahre, unterteilt in Baby-, Middle-,
Top Class je nach Alter von 3 bis 6 Jahren.

Primary School (Grundschule)

7 Jahre, Alter in der Regel von 6 bis 12 Jahren,
Primary Class 1-7.

Secondary School O-Level (Mittelschule entspricht Realschule)

4 Jahre – Senior 1–4, Abschluss ist Voraus-
setzung für eine Ausbildung.

Secondary School A-Level (Oberschule entspricht Gymnasium)

2 Jahre – Senior 5–6; Abschluss: Hochschulreife,
berechtigt zum Studium an einer Universität.

In Deutschland gibt es schon seit ca. 200 Jahren eine generelle, gesetzliche Schulpflicht, die für alle Kinder im Alter zwischen 6 und 18 Jahren gilt. Was auf der einen Seite eine Pflicht ist, bedeutet auf der anderen Seite aber auch, dass alle Kinder das Recht auf Bildung und einen Schulbesuch haben. Somit wird eine Basis für eine Ausbildung oder ein Studium geschaffen. Der Besuch von öffentlichen Schulen ist kostenlos und wird über Steuern finanziert.

Das ugandische Schulsystem hat seine Wurzeln in der britischen Kolonialzeit. Aber erst seit 1997 besteht grundsätzlich Schulpflicht für Kinder unter 15 Jahren. Jeder hat Anspruch auf sieben Jahre Schulunterricht. Für die ersten vier Kinder einer Familie ist der Besuch einer staatlichen Grundschule seit einigen Jahren kostenfrei. Die Abschaffung der Grundschulgebühr führte zu einem rasanten Anstieg der Schülerzahlen und zu einem Sinken der Qualität des Schulunterrichts, da keine Lernmittel mehr gekauft werden konnten und gut ausgebildete Lehrer wegen des geringen Gehalts in private Schulen abwanderten. Da der ugandische Staat nur einen minimalen Betrag pro Kind bezahlt, erheben die staatlichen Schulen ebenfalls Schulgebühren. Um eine gute Grundbildung zu bekommen, ist eine private Schule jedoch mittlerweile notwendig.

Zu den Schulgebühren kommen Kosten für Schuluniform, Hefte, Essen und andere Dinge. Ein Großteil der Schulen sind Internate (Fullboardschulen), in denen auch die Unterkunft bezahlt werden muss. Oft sind die Eltern nicht in der Lage, diese Gebühren für ihre Kinder aufzubringen, was einen Schulbesuch für viele Kinder unmöglich macht oder zu einem Schulabbruch führt. Nur wer durchgehend die Schulgebühr bezahlt, kann die nächste Klasse besuchen. Die Kinder werden nicht nach dem Alter der Klasse zugeordnet, sondern ihrem Wissensstand entsprechend. So kann es dazu kommen, dass ältere Kinder in niedrigeren Klassen sind und der Altersunterschied groß ist. Das Schuljahr ist unterteilt in Trimester (drei Terms), die jeweils durch kurze Ferien unterbrochen sind. Am Ende jedes Terms wird ein Zeugnis ausgestellt, Anfang Dezember, am Ende des 3. Terms gibt es eine Prüfungsphase und das letzte Zeugnis, das über die Versetzung entscheidet. Die Unterrichtssprache ist Englisch. In einem Land wie Uganda, in dem die Hälfte der Bevölkerung jünger als 14 Jahre alt ist, müsste das Schulsystem einen besonderen Stellenwert haben. Die meisten Kinder und Jugendlichen Ugandas kommen über einen Grundschulbesuch nicht hinaus. Nur 15 % können eine weiterführende Schule besuchen. Die Quote der Analphabeten liegt bei 29 %. Noch schlimmer ist die Lage für Mädchen. Nur ca. 45 % der weiblichen Bevölkerung über 10 Jahren kann lesen und schreiben.

BILDUNG IST EIN UNTERSCHIED

PERSPEKTIVE WECHSELN

IM SOMMER MACHTE SICH EINE 8-KÖPFIGE REISEGRUPPE UNTER DER LEITUNG VON EHEPAAR HILLER WIEDER AUF DEN WEG NACH UGANDA, UM DAS LAND UND DIE MENSCHEN KENNENZULERNEN UND AUCH DEN PATENKINDERN IM KINDERHAUS ZU BEGEGNEN.

Für **Anja Sautter** war die Reise sehr emotional und voller Erlebnisse. Das Highlight war die persönliche Begegnung mit ihrem Patenkind. » Es war für mich überraschend und sehr berührend, wie er mich auf dem Weg zum Kinderhaus einfach an die Hand nahm. «

Für Teilnehmerin **Veronika Wasner** war diese Reise eine ihrer eindrucklichsten Reisen und es war vieles so anders in Uganda. Anders war zum Beispiel das Alter der Menschen. Die Hälfte ist in Uganda unter 15 Jahren und 75 % unter 30. Anders hat sie auch das Verhältnis zwischen Nähe und Distanz erlebt. Körperkontakt und Berührungen sind normal. Die Menschen leben ihren Glauben offen und im Alltag gehört Gott dazu.

Auch **Marianne Baur** war von der Reise begeistert und sagt dazu: » Im Busch habe ich die ärmsten Menschen getroffen, die ich je gesehen habe. Meine Erkenntnis, dass ich im totalen Überfluss lebe hat mich beschämt und ich will nicht mehr jammern. «

GEDANKEN ZUM WEITERDENKEN



»LIVE A LIFE OF LOVE, JUST AS CHRIST LOVED US AND GAVE HIMSELF UP FOR US AS A FRAGRANT OFFERING AND SACRIFICE TO GOD.«

→ EPHESIANS 5,2

»UND FÜHRT EUER LEBEN SO, DASS ES GANZ VON DER LIEBE BESTIMMT IST. GENAUSO HAT AUCH CHRISTUS UNS GELIEBT UND SEIN LEBEN FÜR UNS GEgeben – ALS OPFER UND ALS DUFT, DER GOTT GNÄDIG STIMMT.«

→ EPHESESER 5,2

In Uganda ist vieles anders als hier in Deutschland, das durften wir zu Beginn bereits lesen. In der Zusammenarbeit und vor allem auch der Begegnung mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturen kann es manchmal aber helfen, den Fokus auch gezielt auf das zu richten, was wir trotz der vielen Unterschiede gemeinsam haben. Wir sind alle Menschen und haben dieselben Bedürfnisse – nach ganz grundlegenden Dingen wie Essen, Trinken oder einer warmen Wohnung, aber auch nach dem Erleben von Sicherheit, Gemeinschaft oder Wertschätzung – egal ob wir in Deutschland oder Uganda leben. Auch Gott ist es egal woher wir kommen und wie groß die Unterschiede sind – vor ihm sind wir alle gleich. Und auch Jesus hat damals nie einen Unterschied gemacht, er war allen Menschen nah und hat jeden



einzelnen von ihnen geliebt, egal was die Person für ein Leben geführt hat. Jesus war ein Menschenfreund und hatte außerdem ein ganz besonderes Herz für Hilfsbedürftige und Menschen, die am Rande der Gesellschaft standen. Er ist in Liebe auf sie zugegangen, hat ihnen die Hand gereicht

und sie mit an seinen Tisch geholt. Wir dürfen Jesus auch heute noch als Vorbild nehmen und anderen so begegnen, wie auch er den Menschen begegnet ist – hilfsbereit, respektvoll und vergebend. Gott freut sich, wenn auch wir keinen Unterschied machen, wenn wir dem Beispiel von Jesus folgen und anderen Personen in Liebe und auf Augenhöhe begegnen, egal wer sie sind und woher sie kommen. Unsere Liebe darf sich in unserem Leben und Handeln widerspiegeln, indem wir helfen, wo Not ist, unterstützen, wo es gebraucht wird und unseren Reichtum mit denjenigen teilen, die aus weniger privilegierten Verhältnissen stammen. Doch Gott geht es meistens nicht so sehr um das, was wir tun, sondern darum, wie wir es tun. Und wenn wir ein Leben in Liebe leben und anderen in Liebe begegnen, wirkt Gott durch uns.

→ GEDANKEN VON MIRIAM SCHMID

AKTIV VOR ORT



UNSERE EHEMALIGE MITARBEITERIN PROSSY



STANLEY — »DER NEUE«



FAMILIE HILLER MIT OLAF BERTHOLD



MANFRED BEI DER GRUNDSTEINLEGUNG

AKTUELLES BEI FREDMON

WECHSEL

Nichts ist beständiger als der Wandel. So mussten wir im Herbst gleich von zwei treuen und liebevollen Mitarbeiterinnen Abschied nehmen. Phoebe, unsere Sozialarbeiterin, konzentriert sich wieder auf ihren Hauptberuf als Lehrerin nah bei ihrer Familie. Und Prossy freut sich auf mehr Zeit mit ihrem Kind und ihrem Mann, die jetzt gemeinsam in Kampala leben. Beide lassen wir mit schwerem Herzen ziehen, haben sie doch das Kinderhaus mit Liebe, Glauben und Leben gefüllt. Auf ihrem Weg wünschen wir beiden Gottes Führung.

STANLEY — DER »NEUE«

Da unsere Sozialarbeiterin Phoebe nicht mehr bei FREDMON arbeitet, konnte mit Stanley ein motivierter, junger Sozialarbeiter gewonnen werden, dem das Wohl der Kinder, aber auch das Weiterkommen im Projekt sehr am Herzen liegt. Er wird sich nun um alles rund um die Familien der Kinder, Schulen aber auch um ein gutes, harmonisches Miteinander im Kinderhaus und um die Vermittlung christlicher Werte kümmern.

ES TUT SICH WAS RUND UMS HAUS

Durch einen wertvollen Kontakt konnte Olaf Berthold von der Universität in Ndejje für FREDMON begeistert werden. Er lehrt Agrarwissenschaft und ist bereit, sein Wissen und seine Ideen zur Gestaltung des Geländes rund um das Kinderhaus einzubringen. So wurde das Gelände nun eingeebnet und vorbereitet, um einen Garten für nachhaltigen Anbau zu gestalten und alles etwas schöner und nützlicher zu machen.

WAKATI - MITTELPUNKT

Mit dem Spatenstich hat im November der Bau des neuen Gemeinschaftshauses begonnen. Moni und Manfred kümmern sich derzeit vor Ort um das Bauvorhaben. Wir freuen uns, dass hoffentlich bald ein Raum für gemeinsame Mahlzeiten, für Seminare und Veranstaltungen zur Verfügung steht.

SEHEN & HANDELN

Das Ehepaar Hiller befindet sich seit einigen Wochen in Uganda und erlebt dabei viel Bewegendes. Kürzlich berichteten sie: » Vor einigen Wochen durften wir den kleinen Elisa im Home & Hope willkommen heißen – ein Moment, der uns tief berührt hat. Elisa ist erst drei Jahre alt, doch sein Leben war bereits von Entbehrung und Einsamkeit geprägt. Mit seiner Mutter lebte er völlig abgeschieden im Busch, ohne Nachbarn oder Unterstützung. Die Mutter arbeitet für einen Lohn von gerade einmal einem Euro pro Tag auf den Feldern eines Landbesitzers. Dieses geringe Einkommen reicht kaum, um den täglichen Bedarf an Nahrung zu decken. Als Elisa ins Kinderhaus kam, war sein Zustand herzerreißend: Er war stark unterernährt und litt aufgrund des verschmutzten Wassers an Würmern. Doch nun beginnt für ihn ein neues Kapitel – eines voller Fürsorge, Sicherheit und Hoffnung. Seine Mutter ist unendlich dankbar und überglücklich. Eine große Last ist von ihrem Herzen gefallen, denn sie weiß, dass ihr Sohn jetzt gut versorgt ist. Dank einer neu gewonnenen Patenschaft konnten wir ihn in das Projekt aufnehmen. «



ZUM TITELBILD VON HANNE KEHM

Ich war jetzt schon zum dritten Mal in Uganda und immer wieder bin ich begeistert von der Fröhlichkeit der Kinder. Obwohl sie hier keine Spielsachen wie unsere Kinder haben, sind sie immer gut drauf und können sich miteinander beschäftigen. Jeder will gerne dem weißen Mann (Muzungu) die Hand geben und ihn willkommen heißen. Wenn ich unter den Kindern bin, werde ich immer gleich in Beschlag genommen, sie ziehen an den Härchen auf meinen Armen und sind total fasziniert davon. Es ist ein tolles Gefühl, wenn sie einem über die Haut streicheln und dabei fröhlich grinsen.



DEINE HILFE ZÄHLT!

Mit einem Klick auf diesen QR-Code kannst du uns unterstützen. Vergiss nicht, deinen Namen und deine Adresse einzugeben, damit wir dir eine Spendenbescheinigung senden können. Deine Spende macht einen Unterschied – Danke!



JETZT SPENDEN



**FOLGE UNS JETZT AUF
INSTAGRAM UND BLEIBE
AUF DEM LAUFENDEN!**

Instagram: @fredmon_uganda

KONTAKT:

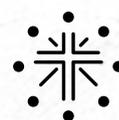
Monika & Manfred Hiller
Hindenburgstraße 49
89150 Laichingen
Tel: 0152 27148067
info@fredmon.org

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT:

Ute Kehm, Hanne Kehm,
Sandra Schmid

GRAFISCHE AUFBEREITUNG:

Simon Schmid



**Evangelische
Kirchengemeinde
Laichingen**

miteinander glauben leben